

Weihnachten

Autor(en): **Trojan, Johannes**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **35 (1931-1932)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-663937>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Weihnachten.

Die Engelskunde lieblich schallt
Herab zur dunkeln Welt.
Da wird von vielen Lichtern bald
Die Finsternis erhellt.

Was für ein Schimmer nah und fern,
Welch wunderbar Erglühn!
Vom Himmel nieder Stern an Stern
Fällt auf der Tannen Grün.

Und Stern an Stern im Baumgeäst,
Es winkt und lockt heran;
Doch heller noch blickt dich das Fest
Aus Menschengen an.

Aus Augen groß und rein und licht,
Wie Kindesaugen sind —
Und eines Engels Stimme spricht:
Komm und sei auch ein Kind!

Johannes Trojan.

Fischerboote in aller Welt.

Nirgendwo hat sich die alte Seefahrerromantik besser erhalten als in den kleinen Fischerbooten, die von allen Fortschritten der Technik unberührt die Jahrhunderte über ihre Eigenart bewahrt haben. Man denke nicht an die

zum Erwerb dienen, mit den Gezeiten frühmorgens die Küste verlassen und voll Beute abends in den kleinen Heimathafen wieder flüchten.

Saben sich Sitte und Sprachen von Völkern längst verwischt oder sind verschwunden, ihre



Im Schwarzen Meer, srokon.

Dr. Alb. Herrlich, München.

großen Zentren der Fischereiindustrie, wie an der deutschen Nordseeküste, in Norwegen, in England, die mit ihren Schiffsflotillen, Häfen, Lagerhäusern den Kontinent versorgen. Gemeint sind hier die kleinen Fahrzeuge in allen Meeren der Welt, die einer Küstenbevölkerung

Fischerboote zeugen noch von ihrer Herkunft und scheiden streng die alten Kulturkreise der Menschheit. Wohl ist und muß die Grundform überall die gleiche sein. Aus dem Einbaum, dem Stammvater fast aller hölzernen Schiffe, hat sich durch Erhöhung der Wandungen das Blan-